

# Oberlausitzer Heimatzeitung

Blätter für  
Heimatkunde

Geschichte,  
Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle  
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Marx (Inh. Otto Marx)  
Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz zu Bautzen, der Gesellschaft für Heimatkunde zu Hoyerwerda sowie des Verbandes „Lusatia“ der Humboldt-, Fortbildungs- und Gebirgsvereine der gesamten Oberlausitz.

Hauptschriftleitung: Otto Marx, Reichenau (Sachsen), unter Mitwirkung zahlreicher bewährter Heimatschriftsteller.

Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst ein Anspruch auf Rücksendung nicht besteht.  
Unberechtigter Nachdruck aus der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ wird strafrechtlich verfolgt.

Erfüllungsort und Gerichtsstand für Bezieher und Inserenten Reichenau, Sa.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 27 534. Bankverbindung: Gewerbebank und Girokasse Reichenau Nr. 16. Oberlausitzer Bank, Abteilung der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Zittau.

Nr. 22

28. Oktober (Silbhart) 1928

9. Jahrgang

## Verband „Lusatia“.

Sonnabend, 3. November 1928, 16,30 Uhr,  
in Oberoderwitz, Gasthaus zur „Alten Post“,  
3 Minuten vom Bahnhof Oberoderwitz entfernt:

### Herbstvertreteritzung des Verbandes „Lusatia“.

Tagesordnung: Markierungsfragen, Unfallversicherung, Kopfsteuer, Programm für das folgende Verbandsjahr, Verschiedenes, Anträge.

I. A. Dr. O. Weder.

## Ein Fünfzigjähriger

Ein Blatt zu Reinhold Gürtlers Geburtstag \*)

(21. Oktober 1878)

Von Studienrat Dr. Gustav Wolf-Weisa

Ihr kennt ihn nicht? Ihn, den man unter Männern seines Berufskreises in Österreich, Ungarn, der Schweiz, ja sogar in den Ländern Amerikas, in Japan und wer weiß wo sonst noch kennt. Ihr kennt ihn nicht? Freilich, es nimmt mich nicht wunder. Er sitzt nicht unter euch. Ihr müßt schon bis nach der Industriestadt Chemnitz fahren, und dort wiederum heraus aus dem Zentrum nach dem abgelegenen Hügel von Altendorf. Da findet ihr in der Nachbarschaft der großen Frauenklinik, abgeschlossen von der Umwelt, eine Gemeinde von rund tausend Köpfen für sich, das, was man unter der Gesamtbezeichnung „Staatliche Landeserziehungsanstalt für Blinde und Schwachsinnige zu Chemnitz-Altendorf“ zusammenfaßt: eine Anzahl von Wohngebäuden für die Pfleglinge und deren Betreuer (Schwestern, Pfleger, Lehrer, Ärzte, den Geistlichen,

\*) Man vergleiche hierzu die Notiz über R. Gürtlers Bruder, zu finden in Jg. 1927, Nr. 17, S. 255 der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ unter der Überschrift: Das Lebenswerk eines Lausitzers in der westfälischen Industriestadt Bielefeld.

Wirtschafts- und Verwaltungsbeamte mit zugehörigem Personal), drei Schulen, Turn- und Festhalle, Kirche und Friedhof, Krankenhaus, Werkstätten, Verwaltungs- und Küchengebäude mit Wirtschafts- und Speiseräumen, Wäscherei, Bad, Maschinenhaus, Gärtnerei, ein ansehnliches Gut, und wer so will, kann mit gewissem Recht auch die sich unmittelbar anschließende Beamtenfiedlung dazurechnen. Und dort ist Reinhold Gürtlers Reich. In der Abteilung für Schwachsinnige, der größeren von beiden (mehr als zwei Drittel), wirkt er seit Eröffnung der Anstalt im Jahre 1905, und zwar als einer der richtunggebenden Männer von Anfang an; heute ist er Direktor dieser Abteilung. Bei den Abnormen . . . Es ist also kein Wunder, wenn viele von euch noch nichts von ihm gehört haben, ihr glücklichen „Normalen“. Er ging eben nicht mit euch auf den breiten Wegen, sondern abseits. Leider ist es so, daß für viele das Wort Fürsorge nur ein leerer Begriff ist; sie kennen dieses ganze weite und wichtige Gebiet unseres Volks- und Staatslebens nur vom Hörensagen. Es fällt zeit lebens nicht in ihren „Interessenkreis“. Und es ist auch kein Wunder, wenn viele von euch, ihr Oberlausitzer Landsleute, Reinhold Gürtler nicht kennen, den Mann, der seit mehr als zwei Jahrzehnten in Westsachsen sitzt. Und doch handelt es sich dabei um eine originelle Persönlichkeit echt Lausitzer Art, um einen Vorkämpfer, einen Wegbereiter, von dem einer seiner früheren Klassenbrüder mir gegenüber freudig bekannte: „Gürtler ist der einzige von uns, der aus sich wirklich etwas gemacht hat, und das aus eigener Kraft.“ Diese Zeilen sollen deshalb dazu dienen, ihn euch in Erinnerung zu bringen; denn er ist es nach meiner Überzeugung mehr wert als mancher andere, über dessen Leistungen man den Inhalt ganzer Tintenfässer verspricht hat.

Gürtlers Vater war einer jener kleinen Oberlausitzer Leinwandfabrikanten, wie es deren zu unserer Großvater- und Vater Zeiten viele gab. Er lebte in Oberseifersdorf bei Zittau, als am 21. Oktober 1878 Reinhold als erstes Kind geboren wurde. Freilich nur zehn Jahre überlebte der Vater die Geburt dieses Sohnes, dann mußte sich die rastlos tätige Mutter allein als Leinwandfrau in Nieder-